



Abend-

Zeitung.

226.

Donnerstag, am 20. September 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Geh' hin!

Geh' hin! — und laß mich einsam trauern;
Was weilt auf meinem Angesicht
Dein Blick, mit schlechtverhehltem Lauern,
Das Hohn dem tiefen Kummer spricht?
Geh' hin — Du hast mich nie verstanden,
Ich löse selbst Dich aus den Banden.

Geh' hin, und laß mich einsam weinen,
Daß nie des stillen Grames Bild
Im Freudenrausch Dir mög' erscheinen,
Ein dräuendes Medusenschild.
Geh' hin! — Selbstliebe war Dein Lieben,
So ist das Liebste Dir geblieben.

Geh' hin! laß einsam mich erwarten
Den Freund, der jedem Müden bleibt,
Den Freund, in dessen stillen Garten
Die Friedenpalme Blüthen treibt.
Geh' hin, Du warst — Du warst — mein Leben,
Und hast mir, ach! den Tod gegeben.

Ernst Richter.

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

5.

Während Giacomo Carrara der Liebe zu Constanzen sich hingab, stand sein älterer Bruder Franzesco mit dem Heere vor Vicenza, und erwartete das nöthige Geschütz, es förmlich zu belagern. Schon seit

undenklicher Zeit hatte Haß zwischen Padua und Vicenza die beiden Städte gegeneinander erbittert, und hierdurch wurde es der geringen mailändischen Besatzung möglich, sich gegen die Macht des Fürsten von Padua zu vertheidigen; denn die Bürger fochten für ihren Herd, und hätten sich lieber jedem andern Herrn ergeben, nur nicht dem von seinen Paduanern so sehr geliebten.

Dies wußte Franzesco wohl; deshalb hatte er, bis ihm die Mittel zu Gebote standen, die Stadt mit aller Macht anzugreifen, sie nur berennt und ihr die Zufuhr abgeschnitten. Dies war jedoch in damaliger Zeit von wenig Nutzen; da die Städte mit ihren Nachbarn in ewiger Fehde lebend keinen Tag sicher waren, daß nicht irgend ein kleiner Fürst oder eine eroberungsfüchtige Nachbarstadt sie mit Krieg überziehen könne, so mußte jeder Bürger sich mit hinlänglichem Vorrath wenigstens auf ein Jahr versehen. Doch schlug dies nicht den Muth Franzesco's nieder; er war der Mann, der für sein Zeitalter geboren zu seyn schien. Sein unternehmender kühner Geist kannte keine Gefahr, seine Beharrlichkeit kein Hinderniß, das Unerreichbare war ihm das Lockendste, und sein ernstester Sinn suchte keine andere als ernste Beschäftigung; deshalb war er auch die Seele aller Kriegsunternehmungen seines Vaters, der eine hohe Meinung von diesem Lieblingssohne hatte. Schon einige Jahre mit Eleonore Malatesta verheirathet, war ihm der leichte Sinnentausch der Liebe fremd geblieben, und

er verachtete jedes zartere Gefühl, was ihn von seiner ernstern Bahn hätte verlocken können. Seiner Gattin treu, deren edlen großartigen Charakter er achten mußte, war er nur bei ihr freundlich und mild, sonst überall ernst und streng, besonders gegen seinen jüngeren Bruder, den er als Bruder wahrhaft liebte, als Krieger schätzte, dessen Liebe zu den Wissenschaften, dessen Hang zu den Frauen er aber bitter und oft streng tadelte, so daß der Vater die Brüder stets von einander zu trennen suchte.

Dem Fürsten von Padua drückten aber noch andere und schwerere Sorgen. Die Republik Venedig, die bisher immer nur ihren Blick jenseit des Meeres, nur wenig nach dem festen Lande gerichtet, und selbst die immer wachsende Größe der Visconti auf dem herzoglichen Stuhle zu Mailand ruhig hatte heranwachsen sehen, schien plötzlich eine andere Politik angenommen und ihr Auge nach dem Festlande gerichtet zu haben. Der Fürst von Padua, den sie bisher als einen sie schützenden Wall gegen die Visconti betrachtet hatte, wurde der Republik zu mächtig, oder vielmehr seine Besitzungen schienen ihr zu gelegen und waren ihr zu lockend, als daß sie jetzt, da sie einen eignen Wall um ihre Lagunen ziehen wollte, ihn nicht hätte zu demüthigen suchen sollen. Willig ergriff die Republik die Gelegenheit, die ihr die verwittwete Herzogin von Mailand als Vormünderin ihrer Söhne bot, sich in die Angelegenheiten Carrara's zu mischen, und ihm von der Belagerung Vicenza's abzurathen. Da diese Mahnung den Fürsten nicht von seinem Vorhaben abhielt, so begann sie zu drohen, und Carrara, dem Alles an dem guten Verhältnisse mit der Republik lag, hätte fast selbst gegen seinen Willen nachgegeben, wenn nicht sein Sohn Francesco mit allem Einfluß, den er auf seinen sonst großartigen Vater hatte, gewirkt und ihn in seinem Entschlusse wankend gemacht hätte. Es wurden Gesandte nach Venedig und Florenz geschickt, dort das Ungewitter abzuleiten und einen versöhnenden Vertrag zu schließen, in Florenz für den Fall eines Angriffes Hilfe zu suchen.

Für alle Fälle rüstete sich der Fürst, den schweren Kampf mit Ehren bestehen zu können, ein Gleiches that sein Eidam, der Markgraf von Este; er nahm den berühmten Condottiere Raufredron Barbiano in Sold, und stieß mit mehren Tausenden zu dem Heere seines Schwiegervaters, das jetzt theils vor Vicenza stand, theils die Engpässe gegen Venedig beobachtete.

Auch in dem Lager vor Vicenza hatte der thätige Geist Francesco's alles in Bewegung gesetzt; das Ge-

schütz war von Padua und Verona herbeigeschafft und die Stadt sollte in einigen Tagen beschossen werden. Unglücklicher Weise erhielt Francesco am nämlichen Tage einen Befehl seines Vaters, 1500 Mann an Giacomo nach Verona zu schicken, der Peschiera am Garda, See überrumpeln sollte. Die Abwesenheit dieser Truppen benutzten die von Allem unterrichteten Venetianer so gut, daß sie gegen alle bestehenden Verträge 250 Schützen in der Stille, ohne daß es die Paduaner bemerkten, nach Vicenza warfen, die, vermöge einer Uebereinkunft mit Mailand, die Stadt für sich in Besitz nahmen.

Wie staunte Francesco, als er am andern Morgen statt der Viper, dem Wappen der Visconti, den geflügelten Löwen von Vicenza's Thürmen wehen sah, und gleich darauf ein Trompeter ohne weiteres vor sein Zelt geritten kam, ihn in frechem Tone aufzufordern, alle Feindseligkeiten gegen die Stadt, die sich Venedig unterworfen habe, einzustellen.

Geh zurück, Elender! — rief der Erzürnte — und kehre Du ohne sicheres Geleit wieder, laß ich Dich niederhauen!

Noch am nämlichen Tage kam der Trompeter wieder, ohne daß sicheres Geleit für ihn verlangt worden wäre, und als ihn Francesco hart anfuhr, erwiderte er mit ächt republikanischem Stolze: Ein Herr von Padua wagt es wohl schwerlich, einen Trompeter, den ihm die Republik Venedig sendet, niederhauen zu lassen!

Daß Du Dich irrst, sollst Du erfahren! erwiderte Francesco auf diese stolze Rede, gab seinen Soldaten ein Zeichen, und im nämlichen Augenblicke lag der Freche zusammengehauen zu seinen Füßen. Den Leichnam ließ er nach Vicenza zurückbringen.

Diese rasche That erbitterte die stolzen Herren Venedigs, und der Senat beschloß, trotz den Vorstellungen der Florentiner, den Krieg, wenn er auch noch nicht öffentlich losbrach.

Dies entging jedoch dem Scharfblicke Carrara's nicht, denn er war trotz des Schleiers, der jeden Beschluß der Signoria deckte, von Allem unterrichtet, und so traf er schnell alle Maßregeln zur Verteidigung.

Das Haus Carrara geht bei dieser Fehde unter, oder es wird Herr der Lombardien! — sagte Francesco zu seinem Vater. — Nur das Beste glaubend wollen wir mit Zuversicht handeln.

Doch der Fürst theilte des Sohnes Zuversicht nicht und hoffte immer noch, das Ungewitter mit Ehren abwenden zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Königin aus Arabien.

Parabel von Winter.

Groß war der Reichtum und die Herrlichkeit Salomo's, des Königs in Israel. Seine Schiffe, die er am Schilfmeer baute, brachten ihm Gold von Ophir und Silber und Elfenbein die Fülle, und er war größer mit Reichtum als alle Könige auf Erden.

Aber tausend Mal größer denn seines Reichthums unendliche Menge war seine Weisheit, die ihm der Herr gegeben hatte; sie war hochberühmt unter den Söhnen der Fremde und man redete von Salomo's Reichthum und Weisheit in allen Landen, von der Sonne Ausgang bis zum Niedergang.

Und siehe, die Königin vom Reiche Arabien hatte auch gehört von seiner großen Weisheit. Da kam sie gen Jerusalem mit großem Zeug und Kameelen, Gold und Edelgesteinen, und ging hinein zum König, daß sie versuchte seine Weisheit mit klugen Räthseln. Und sie redete Alles mit ihm, was sie sich vorgenommen hatte; aber Salomo lösete alle die klugen Räthsel der Königin, und es war ihm nichts verborgen, was sie ihn fragte.

Da aber die Königin vom Reiche Arabien sahe alle die Weisheit Salomo's, staunte sie sehr und gab dem Könige Gold und köstliche Spezerei und Edelsteine. Und sie sprach zu Salomo: „Deine Weisheit ist größer denn alles Gerücht, was von ihr gehet im Lande der Ferne, und erhabener denn daß sie Worte benennen mögen! Aber nimm alles mein Gold und all meinen Reichtum, der mir daheim im Hause der Väter liegt, wenn Du mir eine einzige, einzige Frage lösen magst!“

Salomo antwortete: Meine Königin sage ihre Frage.

Und die Königin sprach: „Womit kann man die Erinnerung tödten an die begangene Missethat?“

Da verwirrte sich Salomo, denn er dachte an Adonir, seinen Bruder, den er morden ließ durch Benaja's Hand, und die fast vergessene Sünde wachte wieder auf in seinem Herzen und der Weisen Weiser schwieg.

Die Königin vom Reiche Arabien aber zog trauernd zurück mit ihren Knechten aus Salomo's Hause.

Statistisches über Algier.

Die Bevölkerung der Stadt Algier beträgt jetzt ungefähr 22,000 Seelen, darunter 10,000 Mauren, 2000 Neger, Beduinen und Biskeris, 5000 Juden und 5000 Europäer. Unter dieser Bevölkerung ist zu bemerken, daß man bei den Mauren und Negern zwei Frauen auf einen Mann (ein Verhältniß, das die Folge der Vielweiberei ist), bei den Juden so viel Frauen als Männer, bei den Europäern aber eine Frau auf eilf Männer rechnen muß. Seit dem Einmarsche der Franzosen hat sich die eingeborene Bevölkerung um zwei Drittel vermindert. Die reichsten Familien haben die Auswanderung begonnen; diese setzt sich aber in dem Verhältnisse fort, wie die französische Regierung sich dort bekräftigt. Unter die Neuerungen, welche Algier den Franzosen verdankt, gehört eine lithographische Anstalt, welche Herr Baccari leitet, zwei Buchhandlungen und Lesecabinete, zwei Knabenschulen, welchen die Herren Galtier und Beauvais vorstehen, eine Pension für junge Mädchen unter Direction der Damen Lanneau, die den besten in Frankreich nicht nachstehen soll.

Die Thermometerbeobachtungen vom 7. October 1831 bis zum 21. März 1832 zeigten als größte Hitze im Monat October 22 Grad 8 Zehnthel, als den tiefsten Stand im Monat Februar 9 Grad. Dieser letztere Monat gab den meisten Regen. Die Beobachtungen wurden jeden Morgen um 8 Uhr in einer offenen Galerie angestellt. In den kältesten Nächten fiel der Thermometer bis auf 5 Grad über dem Eispunkte. Das Clima von Algier ist übrigens regnerischer als das von Paris.

Die französische Armee daselbst besteht jetzt aus 17,812 Mann, wovon 192 zur Gendarmarie, 11,800 zur Infanterie, 332 zur Cavalerie, 1253 zur Artillerie, 513 zum Genie gehören, 1544 das Corps der sogenannten Zuaves und 1220 das afrikanische Hilfbataillon so wie die Disziplin-Compagnie bilden. Der Train zählt 267 Mann, das Handwerkerbataillon 520.

D.

Auflösung des Gleichnames in Nr. 216.

Contract.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Dem. Meißelbach schloß ihr Gastspiel mit der „Jessonda“, und am Schlusse des letzten Abonnements führte sich uns annoch Hr. Peters vom Ertrikher Theater vor, ein Komikus, welcher mehr als das Gewöhnliche leistet, und mit dem jede Bühne befriedigt seyn dürfte, wenn er auch in den niedrigeren und vossenhaften mehr seine Sphäre sucht als in den feinem charakteristischen Komusbildern. Seine Darstellungen bestanden im Hausmeister „des neuen Sonntagkinder“, im „Dorfbader Schelle“, wo er den berühmten Herrn trefflich copirte, im Lorenz des Singspiels: „Das Hausgesinde“, im Apotheker „der feindlichen Brüder“ und im Thomas „des Geheimnisses.“

Geschlossen ward die Bühne durch Boieldieu's „Johann von Paris“, w. rin Dem. Dröge als Prinzessin wahrhaft glänzte, indem sie alle ihre Vorzüge entwickelte; und durch Albini's „Frauenliebe“, die keine Gegenliebe anfachte, und die uns nicht so bald wieder beglücken möchte.

Die kleinen Virtuosen Ernst und Eduard Eichhorn aus Coburg machten ein vortreffliches Concert, sowohl von ihrer Seite durch die Production der wunderbarsten Virtuosität im Knabenalter, wie auch von unserer Seite durch einen trefflich besetzten Concertsaal.

Hr. Cornelius Suhr aus Hamburg stellte seine bekannten Panoramen und Adler-Prospekte in Bötzcher's Schenke aus.

Der 18 Junius, der Tag, an welchem vor 17 Jahren die denkwürdige Schlacht bei Waterloo geschlagen wurde, bot der Residenz ein militärisches Fest, das der heutigen Generation unvergänglich bleiben wird, und das in seiner tiefen, traurisch-heitern Bedeutung alle Stände und Geschlechter in verwandten Empfindungen vereinigte.

Die Waterloo-Säule, das Gedächtnismal jener Schlacht, welche in ihrem glücklichen Erfolge eine triumphirende Nebenbuhlerin der Leipziger Völkerschlacht genannt werden darf, das Gedächtnismal so manches für den Frieden Deutschlands gefallenen Sohnes unseres Vaterlandes, war vollendet, die Göttin, der die stolze Säule geweiht worden, prangte schon seit mehreren Tagen oben in den Lüften, aber ein weiter von den Winden bewegter Mantel verhüllte sie. Der 18. Junius war zur Einweihung des Monumentes bestimmt, und früh am Morgen schon sammelte sich das Volk auf dem weiten Plage und mehrte sich von Stunde zu Stunde, und auch die Landbewohner strömten in die Thore, dem seltenen einzigen Feste beizuwohnen. In der Mitte der Ebene hatte man ein

Viereck mit Stangen und Linien abgesteckt, um der Frau Herzogin und ihrem Gefolge zum sichern Aufenthalte zu dienen; die Fenster der beiden neuen Kasernen erschienen geziert von buntgeputzten Damen, welche statt der gewöhnlichen braunen, schnurrbärtigen Gesichter dort auf die Wacht gezogen; und rund um die fast unabsehbaren Pläne lagerten zahllose Menschenmassen, und bedeckten die neuen Schutzwälle, füllten die Alleen und wogten hin und her und durcheinander wie ein Meer, auf dem die Sonnenstrahlen in allen Farben sich brechen. Vorzüglich hübsch nahm sich der Hügel des alten Philosophen aus; die grünen Matten um den Leibniz-Tempel glichen einem köstlichen holländischen Tulpenbeete, das in brennenden Farben stolzirt und im frühen West die schweren Blumenkelche neiget und hebt. Vor der Säule war die königl. Standarte aufgezogen worden, Grenadiere schilderten auf den breiten Stufen, und Landdragoner hielten Ordnung und trieben die fecke Jugend und die tölpisch vorlaufenden Landleute in die Reihen zurück, wobei zur Ergötzlichkeit der Menge manche ehrsame Bauerfrau auf ihren hohen Hackenschuhcn zu Falle kam.

Um 10 Uhr zog das Militär heran, welches in der Herrenhäuser Allee von dem Vicekönig gemustert worden. Es besetzte drei Seiten des Platzes in einem nach der Säule geöffneten Viereck, die Front nach innen. Der Vicekönig, der die Uniform des Gardes-Jäger-Regiments trug, hielt zu Pferde, von der Generalität umringt, der Säule zunächst neben der königl. Standarte. Alle Musikhöre versammelten sich vor derselben, wobei die meisten Blicke verwundert auf die Trompeter der herrlichen Leibgarde zu Pferde fielen, welche in ihren langen Goldröcken aus dem siebenzehnten Jahrhundert mit dem antiken Helme und dem rothen Rosschweife daran und den modernen Steifstiefeln eine gar eigene, halb humoristische, halb ehrwürdige Gestalt darboten.

Adjutanten flogen jetzt über den Raum hin und zurück, mit der Schnelligkeit ihrer trefflichen Reisse von englischem Geblüte prunkend, und die Commission des Waterloo-Monumentes, zwei Minister an der Spitze, schritt aus dem dunkeln Gemache des Säulensfußes hervor, hinab zu dem Vicekönige, und übergab ihm durch eine kurze Anrede das fertige Denkmal. Jetzt winkte der Erbauer, der Hofbaurath Laves, welcher seinen Ehrentag feierte, mit dem weißen Tuche, in zwei Secunden verschwand die Hülle und die Göttin des Sieges streckte ihre Kränze dem geschmückten Kriegervolke entgegen. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßte sie, und die Musikhöre begannen den kirchlichen Gesang: „Nun danket Alle Gott!“ in welchen mancher aus dem Volke, manche derbe Stimme der Reiter und Grenadiere einstimmte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Daß die öffentliche Ausstellung im großen Saale auf der Brühl'schen Terrasse
Sonntags den 30. September Abends um 6 Uhr
völlig geschlossen wird, solches ist hierdurch anderweit zur Kenntniß des Publikums zu bringen gewesen.
Dresden, am 16. September 1832.

General-Direction
der königl. Akademien der bildenden Künste.